

Umgang mit Texten im Religionsunterricht

1. Vorbemerkungen

Obwohl im heutigen Religionsunterricht eine Vielfalt von unterschiedlichen Medien verwendet werden, ist und bleibt der Text *das* zentrale Medium des Religionsunterrichtes. Dies gilt insbesondere für den *biblischen Text*, dem im Religionsunterricht natürlich eine exponierte Stellung zukommt. Insofern müssen Referendare und Referendarinnen im Fach Katholische Religion über ein hohes Maß didaktischer und methodischer Kompetenz verfügen, um ganz unterschiedliche Textarten schüler- und sachgerecht im Religionsunterricht einzusetzen. Im Folgenden finden sich daher eine Reihe didaktischer Grundprinzipien für den Umgang mit Texten im RU und eine Auflistung von Lesestrategien, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ein adäquates Textverständnis zu erwerben.

2. Didaktische Grundprinzipien

- ? Eigenständige Vorbereitung und Arbeit am konkreten Text!
- ? Sach- und Adressatengerechte Aufbereitung des Textes!
- ? Genau akzentuierte textspezifische Intentionen (≠ didaktische Analyse)!
- ? Inhaltliche Angemessenheit/Tragfähigkeit des Textes?
- ? Strukturierte Textarbeit mit steigender Schülerelbsttätigkeit!
- ? Unterschiedliche Textarten (Sachtext, theolog.-philosophischer Originaltext, Erzählung, Gedicht, ...) verlangen unterschiedlich methodische Vorgehensweisen!

3. Vermeiden/Anstreben

| Vermeiden | Anstreben |
|--|--|
| Unkritische Übernahme von Textanalysen | Eigenständige Arbeit am Text |
| Arbeit mit Textzuschnittene anderer bzw. Sekundärtexte | Wenn möglich: Rückgriff auf den Originaltext |
| Primat der Methode über die Inhalte | Orientierung der Methode an Inhalt und Adressat |
| Unsicherheiten bzgl. Begriffe/Text | Begriffssicherheit/umfassende Textkenntnis |
| Textaufbereitung | |
| Steinbruchartige Zusammenschnitte | Angemessene didaktische Reduktion |
| Eigenproduktionen | Zeilennummerierung |
| Simplifizierung | Aufweis des Kontextes (Autor, Quelle, thematische Einordnung) |
| Textarbeit | vgl. Lesestrategien |
| Komplexe Erschließungsmethoden (z.B. Kernaussagen bestimmen, zusammenfassen) | Exakte und gezielte Erarbeitungsaufträge |
| Fragekanonaden | strukturiertes Vorgehen (vom Einfachen zum Komplexen): Begriffe klären, Verstehensinseln herausarbeiten, Teilinhalte erschließen, Zusammenhänge erarbeiten |
| rein reproduktive Vorgehensweise | Affektive Auseinandersetzung mit der Erstwahrnehmung |
| Sicherung durch ein Strukturbild | |
| rein reproduktive Wortlisten | Gewichtung von Einzelaspekten, Aufweis von Zusammenhängen |
| Reproduktion von Versatzstücken des Textes | Nachvollzug der Text- und Argumentationsstruktur |

4. Lesestrategien

Lesekompetenz im Sinne der Fähigkeit, die Struktur, den Inhalt bzw. die Argumentation eines Textes zu erschließen, bildet eine zentrale Methodenkompetenz. Daher sollte diese systematisch aufgebaut werden. Nicht selten scheitert die *selbstständige* Erarbeitung eines Textes seitens der Schüler/innen daran, dass die Arbeitsaufträge ein komplexes Textverständnis bereits voraussetzen (z.B. „Arbeitet die Kernaussagen des Textes heraus!“) oder dass die Strategie zur Texterschließung nicht hinreichend eingeübt und gefestigt wurde. Daher werden im folgenden einzelne Strategien der Texterschließung genannt, die in bestimmten Klassenstufen eingeführt werden. Die Strategien gliedern sich in verschiedene Bausteine, die u.U. in einzelnen Trainingsschritten eingeübt werden.

Klasse 5/6:

1. Strategie: Texterschließung durch Inhaltserfassung

Baustein 1: Problemfrage erstellen, auf die der Text eine Antwort gibt/Thema formulieren

Baustein 2: Fragen zum Text beantworten.

Baustein 3: Markieren von wichtigen Textstellen, die eine Antwort auf die Problemfrage ergeben.

Trainingsschritt 1: Schüler lesen den Text im Klassenverband abwechselnd vor. Immer dann, wenn ein Schüler der Ansicht ist, dass ein Textteil Antwort auf die Problemfrage gibt, meldet er sich, nennt den Begriff, den Satzteil und begründet seine Ansicht. Trifft seine Entscheidung zu, unterstreichen alle den angegebenen Textteil.

Trainingsschritt 2: Alle Schüler lesen für sich alleine den Text und markieren alle Begriffe und Textteile, die eine Antwort auf die Problemfrage ergeben. Im Anschluss daran werden die notwendigen Markierungen im Klassenrahmen kontrolliert. Dazu bereitet der Lehrer den Text auf Folie vor. Über den Overhead wird dann nach der Sachdiskussion mit den Schülern auf der Folie die Textstelle markiert.

Trainingsschritt 3: Alle Schüler erhalten den Text, einige den auf Folie kopierten Text. In Partnerarbeit wird nun die Markierungstechnik angewandt. Die Markierungen auf der Folie werden mit der Klasse besprochen und evtl. verändert. Alle Schüler übernehmen die richtige Markierung.

Baustein 4: Markieren von Begriffen, die zu vorgegebenen Oberbegriffen gehören (mit unterschiedlichen Farben).

Baustein 5: Verstehensinseln formulieren

2. Strategie: Texterschließung durch Gliederung

Baustein 1: Zeilen nummerieren

Baustein 2: Sinnabschnitte finden und mit Teilüberschriften versehen

Baustein 3: Textaufbau beschreiben und erkennen

Klasse 7/8:

1. Strategie: Ein mehrschrittiges Verfahren der Texterschließung

Auf der Basis der Bausteine aus der Klasse 5/6 soll in der Mittelstufe ein mehrschrittiges Verfahren zur Texterschließung angewendet werden.

Baustein: Die 5 – Schritt – Methode

Schritt 1: Aufmerksames Lesen, Klärung unbekannter Begriffe

Schritt 2: Formulierung einer Problemfrage, auf die der Text eine Antwort gibt/Thema formulieren/Hypothesenbildung

Schritt 3: Markieren von Begriffen, die zur Beantwortung der Problemfrage notwendig sind.

Falls möglich: Ordnen der Begriffe

Schritt 4: Anfertigung von Randnotizen (z.B. mit Hilfe der Västeras-Methode: ! = das erscheint mir wichtig, ? = das habe ich nicht verstanden, ☞ = das spricht mich persönlich an)

Schritt 5: Erstellen eines Schaubildes mit den Begriffen/Herstellen einer Zusammenfassung aus den Randnotizen

2. Strategie: Texterschließung durch Verändern

Baustein 1: Einen Text in die Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft übertragen.

Baustein 2: Einen Text aus einer (anderen) Perspektive schreiben.

Baustein 3: Zu einem Text einen Gegentext/Parallelgeschichte schreiben.

5. Der Wechsel der Darstellungsformen beim Umgang mit Texten

Innerhalb der 5-Schritt-Methode nimmt der letzte Schritt, das Erstellen eines Schaubildes (Tabelle, Flussdiagramm, Zeichnung, ...) mit Hilfe der Schlüsselbegriffe, eine zentrale Rolle ein. Oft wird erst durch diesen Schritt der Text in Struktur und Inhalt erfasst. Er erleichtert das Verstehen und veranschaulicht als kognitives Muster die (Argumentations-)struktur des Textes. Wenn die Schüler/innen dann auch in der Lage sind, dieses (abstrahierende) Schaubild wieder in einen erläuternden Text sachgerecht zu transponieren, dann haben die Schüler/innen ein adäquates Textverständnis erreicht.

Es gibt auch im Religionsunterricht eine ganze Reihe von Texten, die über diese Strategie erschlossen werden können. Im folgenden Beispiel findet sich ein (Katechismus-) Text, in dem die klassische kirchliche Lehre von Tod und Auferstehung dargestellt wird. Eingesetzt wird dieser Text innerhalb des Kernthemas „Reformation“ in der 8. Klasse als theoretischer Bezugsrahmen zur Ablasslehre.

Reformation II: Die Lehre der Kirche zu Tod und Auferstehung

Die folgenden Textauszüge stammen aus dem Katechismus der Katholischen Kirche (1993), in dem die gesamte Kirchenlehre zusammengefasst ist:

„Durch den Tod wird die Seele vom Leib getrennt; in der Auferstehung aber wird Gott unserem verwandelten Leib das unvergängliche Leben geben, indem er ihn wieder mit unserer Seele vereint. Wie Christus auferstanden ist und immerdar lebt, so werden wir alle am Letzten Tag auferstehen. (1016)

Jeder Mensch empfängt im Moment des Todes in seiner unsterblichen Seele die ewige Vergeltung. Dies geschieht in einem besonderen Gericht, das sein Leben auf Christus bezieht – entweder durch eine Läuterung hindurch oder indem er unmittelbar in die himmlische Seligkeit eintritt oder indem er sich selbst sogleich für immer verdammt. (1022)

Wir definieren (...), dass nach allgemeiner Anordnung Gottes die Seelen aller Heiligen und anderer Gläubigen, die nach der von ihnen empfangenen heiligen Taufe verstorben sind, in denen es nichts zu reinigen gab, (...) auch vor der Wiederannahme ihrer Leiber und dem allgemeinen Gericht (...) im Himmel sein werden. (1023)

Wer in der Gnade und Freundschaft Gottes stirbt, aber noch nicht vollkommen geläutert¹ ist, ist zwar seines ewigen Heils sicher, macht aber nach dem Tod eine Läuterung durch, um die Heiligkeit zu erlangen, die notwendig ist, in die Freude des Himmels eingehen zu können. Die Kirche nennt diese abschließende Läuterung des Auserwählten, die von der Bestrafung der Verdammten völlig verschieden ist, *Purgatorium* (Fegefeuer). (1030, 1031)

¹ Läuterung = Reinigung. Die Seele muss gereinigt werden, da sie durch minderschwere Sünden „befleckt“ ist.

Da die verstorbenen Gläubigen, die sich auf dem Läuterungsweg befinden, ebenfalls Glieder dieser Gemeinschaft der Heiligen sind, können wir ihnen unter anderem dadurch zu Hilfe kommen, dass wir für sie Ablass² erlangen. Dadurch werden den Verstorbenen im Purgatorium für ihre Sünden geschuldete zeitliche Strafen erlassen. (1479)

Die Lehre der Kirche sagt, dass es eine Hölle gibt und dass sie ewig dauert. Die Seelen derer, die im Stand der Todsünde sterben, kommen sogleich nach dem Tod in die Unterwelt, wo sie die Qualen der Hölle erleiden, „das ewige Feuer“. Die schlimmste Pein der Hölle besteht in der ewigen Trennung von Gott. (1036)

Auf die Auferstehung der Toten, „der Gerechten und Ungerechten“ (Apg 24,15), wird das Letzte Gericht folgen. (...) Dann wird der „Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen und alle Engel mit ihm ... Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken ... Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben“ (Mt 25, 31.32-33.46).“ (1038)

Aufgrund des für Schüler/innen einer 8. Klasse durchaus komplexen Textes erhalten diese bei der Übertragung des Textes in eine andere Darstellungsform eine Hilfestellung in Form eines Schaubildes, in das sie die fehlenden Begriffe eintragen müssen (Abb.).

In Abhängigkeit von der jeweiligen Alterstufe und dem Schwierigkeitsgrad des Textes kann man die Aufgabenstellung natürlich variieren (z.B. keine Lösungseinträge vornehmen, nur einen Teil des Diagramms vorgeben) bis hin zu einem vollkommen eigenständigen Entwurf eines Schaubildes seitens der Schüler/innen.

² Etwa durch Bittgebete, Bestellung von Messen, gute Werke etc.

